

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 32 (2025)
Heft: 353

Artikel: "Bibliotheken sind nicht nur für Bücher da - zuletzt habe ich eine kleine Ausstellung in einer Bibliothek in Schaffhausen gesehen."
Autor: Petró, Dávid
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1084463>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

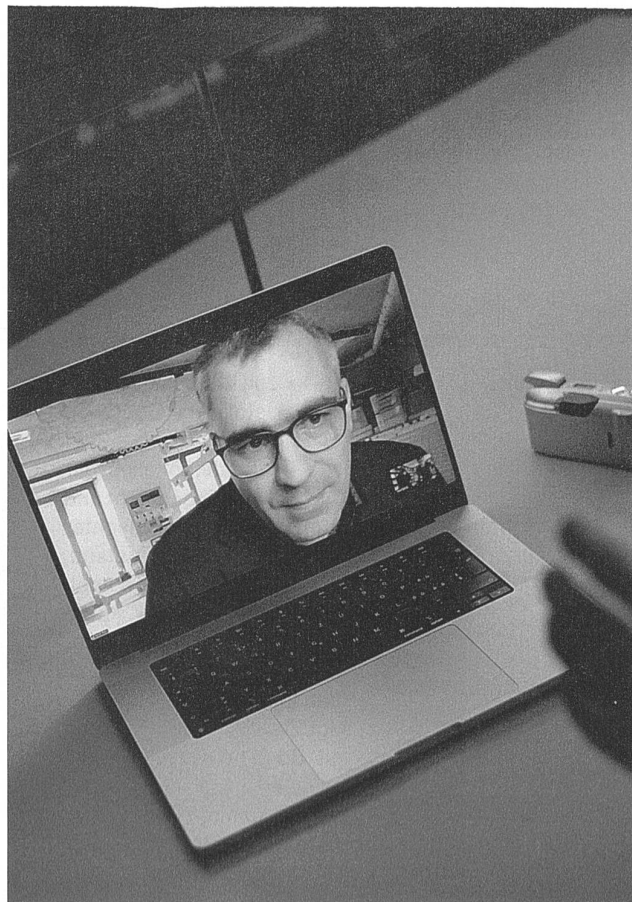
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DÁVID PETRÓ, Geschäftsführer und Restaurator
Atelier Strebel:

«Bibliotheken sind nicht nur für Bücher
da – zuletzt habe ich eine kleine
Ausstellung in einer Bibliothek in
Schaffhausen gesehen.»



Archivs Chur. «Angefangen haben wir ums Jahr 800, jetzt sind wir etwa bei 1400», sagt Petró.

Auch viele politische Gemeinden oder Kirchgemeinden schicken Schriftstücke hierhin – Gemeinderatsprotokolle, Sterbe- und Taufbücher. Einen Grossteil der Aufträge machen Handschriften aus, sagt Petró. Da es sich in der Regel um Einzelexemplare handle, habe man oft gar keine andere Wahl, als sie restaurieren zu lassen – ein gedrucktes Buch lasse sich eher durch ein anderes Exemplar ersetzen.

Das kann ganz schön ins Geld gehen. Durchschnittlich dauert die Restauration eines Werks 25 Arbeitsstunden, Kostenpunkt: mehr als 3000 Franken. Es kann aber noch viel teurer werden: Petró zeigt ein Tauf-, Ehe- und Totenbuch aus den Jahren 1759 bis 1822 einer Gemeinde aus dem Entlebuch. Der Ledereinband ist durchgescheuert, der Buchrücken völlig zerfleddert, ein grosser Teil der Seiten so herausgerissen, dass ein schmaler Streifen im Bund verblieben ist, der Buchschnitt (die drei offenen Seiten des Buchblocks) rundherum voller Risse. Das Buch muss in seine Einzelteile zerlegt, praktisch jede Seite restauriert und mit dem dazugehörigen weggerissenen Streifen verbunden, die Heftbünde erneuert und der Ledereinband repariert werden. Geschätzter Restaurationsaufwand: 130 Stunden – oder rund 16'000 Franken.

Die verwendeten Materialien sind ebenfalls teuer: Japanpapier, das nur 3,7 Gramm pro Quadratmeter wiegt, aber dank der langen Fasern sehr reissfest ist, kostet pro A2-Bogen rund 40 Franken, Pergament bezieht das Atelier Strebel von der Firma William Cowley, die auch die britische Regierung und das Königshaus beliefert. Das britische Parlament schreibt bis heute jeden neuen Gesetzestext auf Pergament nieder.

Eine Gefahr für Bücher sei Schimmel, sagt Petró. «Wenn das Klima nicht stimmt, kann er sich rasch verbreiten und auf andere Bücher übergehen.» In der Werkstatt zeigt er später ein altes Buch der Stadt Neuenburg: Es war vom Schimmel so morsch, dass man darin gar nicht blättern konnte – es zerfiel richtiggehend in den Händen. Jetzt ist das Buch wieder restauriert, doch wo früher der Schimmel war, sind jetzt weisse Flecken.

Auch beim Atelier Strebel gilt die Devise: Alles, was original ist, bleibt erhalten, neue Materialien dienen bloss als Ergänzung der bestehenden, nicht als deren Ersatz. «Wir stellen keine Fälschungen her», sagt Petró. Mit anderen Worten: Der Text einer beschädigten Handschrift wird nicht nachgeschrieben, neues Leder für den Einband wird zwar in der ursprünglichen Farbe eingefärbt, aber nicht die Prägung oder Vergoldung reproduziert, auch nicht das Siegelbild bei Siegeln von Urkunden, bei denen die fehlenden Teile aus Bienenwachs ersetzt werden. Risse an Seitenrändern, die beim Blättern weiter reissen könnten, werden mit Papierbrei, Japanpapier oder Pergament repariert, Insektenfrasslöcher in den Seiten hingegen nicht. Als Klebstoff kommt häufig Weizenstärkekleister, Gelatine oder Hausenblasenleim zur Anwendung, also natürliche Stoffe, die sich später wieder mühelos ablösen lassen, falls irgendwann eine neue, bessere Restaurationstechnik entdeckt wird, sagt Petró. Zu diesem Zweck wird jede Restauration detailliert dokumentiert, sämtliche Arbeitsschritte und verwendeten Materialien inklusive Hersteller sind exakt festgehalten, dazu gibt es Bilder vom Ursprungs- und Endzustand.

Der einzige Schaden, den auch die Restaurator:innen des Ateliers Strebel nicht beheben beziehungsweise stop-

pen können, ist Kupferfrass, also Grünspan, das früher ein weit verbreitetes Grünpigment war – etwa auf Landkarten, aber auch in Handschriften – und das Papier mit der Zeit zersetzt. Tintenfrass – ein ähnliches Phänomen, das oft bei Notenblättern auftritt – lässt sich hingegen chemisch behandeln und stoppen.

Restaurationsbedarf nach Prioritäten

Doch welche Bücher kommen überhaupt in die Restauration? Beim Rundgang durch das Magazin der Vadiana könnte man gefühlt in jedem Regal ein altes Exemplar finden, das eine Auffrischung nötig hat. Die Vadiana führe zwei Listen, sagt Michael Zwicker, Mitarbeiter historische Bestände und Sammlungen. Zum einen habe Martin Strebel 2014 eine Schadensaufnahme der Rara-Bestände, vor allem der Alten Drucke (also mit Druckdatum vor 1800) gemacht und die Objekte in drei Prioritäten unterteilt (sehr schlechter Zustand, kurzfristiger Eingriff nötig; schlechter Zustand, grosse Schäden, Eingriff nötig; kleinere Schäden, noch weitgehend stabil, langfristiger Eingriff sinnvoll). «Zum anderen begegnen uns auch bei der täglichen Arbeit Dokumente mit Schäden, die wir dann in einer Liste aufführen.»

Auf der Grundlage der beiden Listen werde entschieden, was restauriert werde, sagt Zwicker. Dabei spielten verschiedene Überlegungen mit. So gebe es Objekte, die in einem so schlechten Zustand seien, dass sie nur unter grösster Sorgfalt angeschaut werden könnten und die Nutzung daher eingeschränkt werden müsse. Um sie wieder (besser) nutzbar zu machen oder beispielsweise eine Digitalisierung zu ermöglichen, brauche es restauratorische Eingriffe. Unikate wie Handschriften, sehr seltene Objekte oder solche mit St.Galler Bezug hätten Vorrang, sagt Zwicker. Wenn beispielsweise ein Buch antiquarisch noch erhältlich sei, sei es oft die günstigere Variante, dieses einfach zu ersetzen. Daher kämen beispielsweise neuere Bücher, auch wenn sie wichtig seien, kaum in die Restauration.

Sabine Scherrer und Dávid Petró sind sich einig darin, dass sich ihr Beruf aufgrund des technischen Fortschritts in den kommenden Jahrzehnten und Jahrhunderten verändern wird. Und die Digitalisierung alter Schriften werde wohl dazu führen, dass die Abnutzung der Originale geringer ausfallen werde, sagt Scherrer. Aber es werde weiterhin Buchbinder:innen und Restaurator:innen brauchen. «Seit der industriellen Revolution werden diese Berufe totgesagt. Doch bis heute geht es nicht ohne sie.»

Hinter den Kulissen der Vadiana – Führungen durchs Bibliotheksgebäude: 11. März und 3. Juni, jeweils 17.15 bis 18.15 Uhr.

Zauber des Originals – Ein Rundgang durch die historischen Bestände der Kantonsbibliothek Vadiana:

1. April, 17.30 bis 18.30 Uhr, und 5. Juni, 12.15 bis 13.15 Uhr.

bibliosg.ch

Das Anzeigenblättchen von damals

Heute ist das «St.Galler Tagblatt» die grösste und auflagenstärkste Zeitung des Kantons. Die von Karl Peter Scheitlin (1809–1901) gegründete Zeitung begann am 2. Januar 1839 jedoch bescheiden als reines Anzeigen- und Nachrichtenblatt im Kleinformat. Eine Tagesausgabe umfasste nur vier Seiten. Sie enthielt Amtliches, Anzeigen, Nachrichten und Unterhaltung. Ausserdem führte sie täglich die «in den Gasthäusern der Stadt logierenden Fremden» auf. Diese kamen aus Leeds, Paris oder Turin und übernachteten im Hecht, Rössle oder Ochsen. Ein politischer Faktor war das «St.Galler Tagblatt» damals nicht. Es entwickelte sich erst später zum freisinnigen Meinungsblatt und – nachdem die Konkurrenz einverleibt worden oder eingegangen war – zur heutigen Forumszeitung. (MICHAEL ZWICKER)

Zurzeit digitalisiert die Kantonsbibliothek Vadiana sämtliche Ausgaben des «St.Galler Tagblatts». Die Digitalisate werden auf der Plattform «e-newspaperarchives» frei zugänglich gemacht. Verschiedene

St.Galler Zeitungen aus dem 19. Jahrhundert sind dort bereits abrufbar. Alle anderen St.Galler Zeitungstitel können in der Vadiana eingesehen werden.



Zu den Bildern

SARA SPIRIG und ANDRI VÖHRINGER haben sich explorativ der Kantonsbibliothek Vadiana und den Menschen dahinter genähert. Mit einer Analog-Kamera haben sie ihren subjektiven Zugang zum Thema festgehalten.

SARA SPIRIG, 1996, wohnt in St.Gallen und ist seit 2022 als freischaffende Fotografin tätig. Geleitet von der Neugier für Menschen in verschiedenen Lebensabschnitten liegt ihr Schwerpunkt vor allem auf der Erfassung des Seins durch Porträts und Reportagen.

saraspirig.com

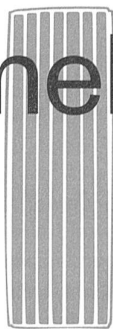
ANDRI VÖHRINGER, 1996, lebt und arbeitet seit 2023 als freischaffender Fotograf in St.Gallen.

Seine Aufmerksamkeit gilt den Menschen und deren Lebensräumen.

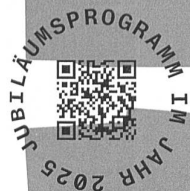
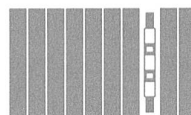
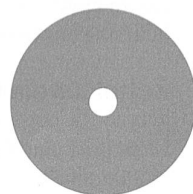
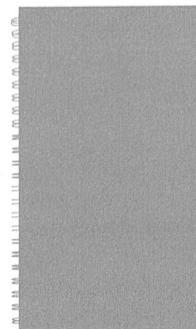
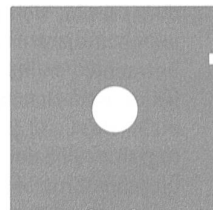
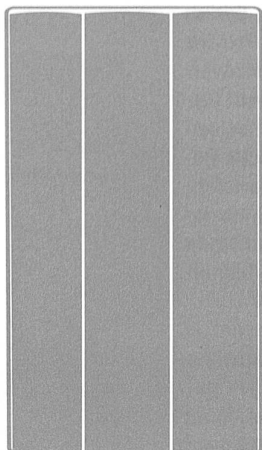
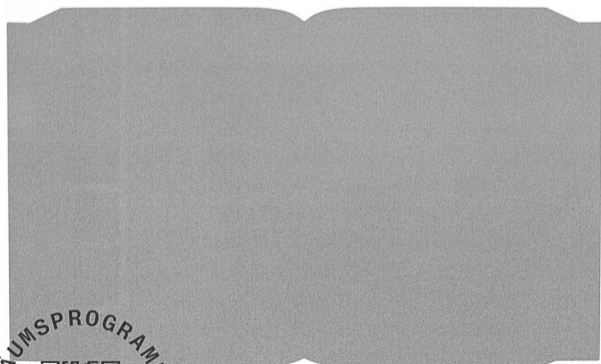
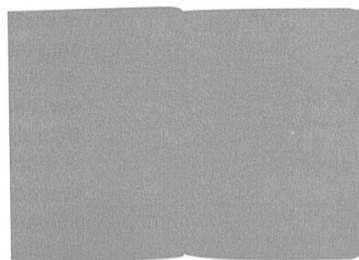
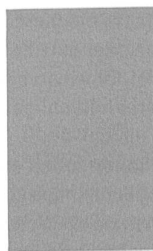
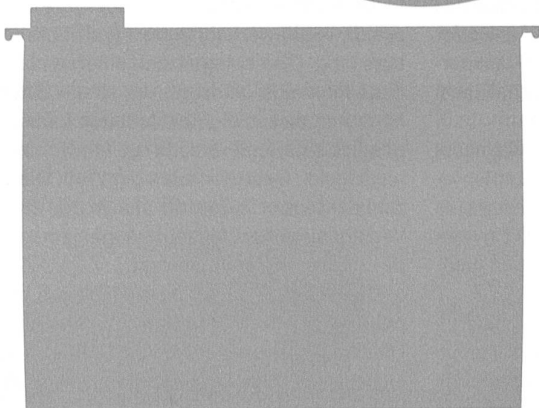
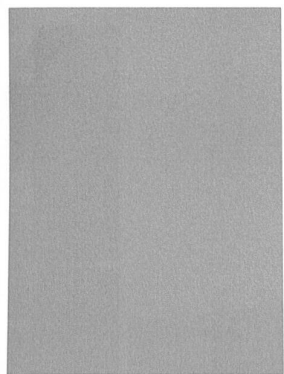
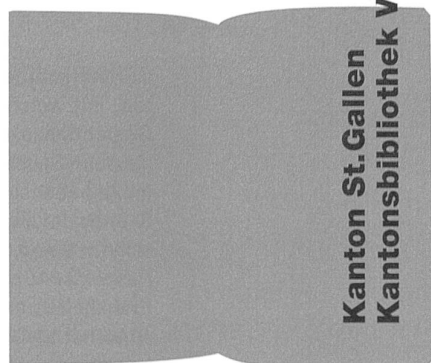
andrivoehringer.com



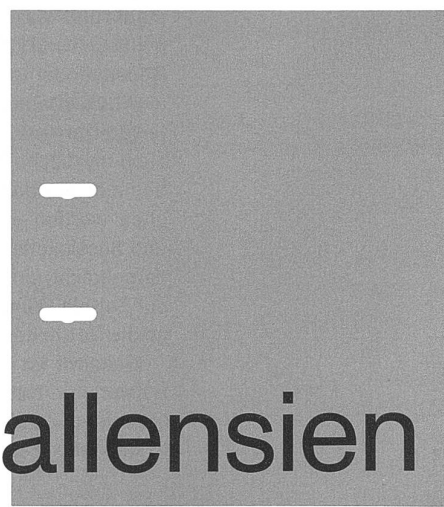
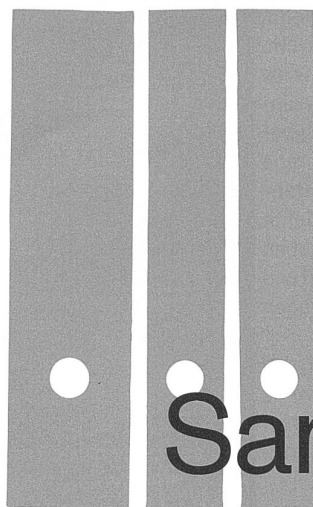
Sammeln



Kanton St. Gallen
Kantonsbibliothek Vadana



200 Jahre



Sangallensien